



# Der Frankfurter Bürger

2/12 November 2012

Mitteilungsblatt Frankfurter Bürger- und Bezirksvereine

## Fluglärm in Oberrad

Oberrad liegt landschaftlich eingebettet zwischen Main und Stadtwald. Man nennt es auch das Gärtnerdorf. Hier werden Kräuter der bekannten „Grünen Soße“ angebaut. Oberrad ist von viel Grün umgeben, es grenzt direkt an den Grüngürtel. Man kann in Oberrad sowohl den Stadtwald als auch die Kräutergärten bzw. das Mainufer in kürzester Zeit fußläufig erreichen.

Oberrad war bereits in der Vergangenheit bei betuchten Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern als Wohnort bzw. als Sommersitz sehr beliebt. Durch die im 19. Jahrhundert rege Bautätigkeit in Frankfurt und wegen der Enge in der mittelalterlichen Altstadt mit Lärm, Dreck und Gestank war Oberrad für die sehr leidgeplagten Frankfurter so attraktiv geworden, dass sie sich

in die Idylle Oberrads flüchteten. Sie bauten sich u.a. Villen wie die Villa Bonn oder bspw. St. Georgen (jetzt Theologische Hochschule) und den Sommersitz Gerbermühle, um die Ruhe bzw. gute Luft zu genießen. Diese Qualität machte Oberrad zu einem attraktiven Wohnort.

Der einstige Wohnortvorteil, Wohnen im Grünen, Idylle, Ruhe, hat sich nun durch den Ausbau des Flughafens mit seinem massiven Fluglärm dramatisch verändert. Der Bürgerverein Oberrad befasste sich schon seit Langem mit dem Fluglärm. War es bisher die Abflugroute, die uns mit den besonders schweren 4-strahligen Flugzeugen auch nachts unerträglichem Lärm an 30% der Tage eines Jahres aussetzte, ist nun die Anflugroute mit ihren besonders lauten, heulenden und pfeifenden Motoren auf die neue Landebahn zusätzlich als Lärmschneise über Oberrad hinzugekommen. Wir haben nun an 100% der Tage eines Jahres Fluglärm.

Nach Eröffnung der neuen Landebahn konnten wir bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit der örtlichen Fluglärminitiative WOFA „Oberrad was nun?“ am 8. November 2011 in der Evangelischen Erlösergemeinde Oberrad etwa 400 Gäste begrüßen. Aufgrund der unerwartet großen Resonanz war der Gemeindesaal, der für diese Veranstaltung

vorgesehen war, schnell überfüllt, weshalb wir stattdessen in die Kirche ausweichen mussten.

Bei dieser Veranstaltung wurde deutlich, dass nach dem Fluglärmschutzgesetz lediglich Lüfter als passiver Schallschutz in Frage kommen könnte. Ebenso wurde deutlich, dass sämtliche andere Lärminderungsmaßnahmen aufgrund des Endanfluges in Oberrad nicht wirken würden. Bei



„Oberrad, was nun?“

Bild FNP Rainer Ruffer

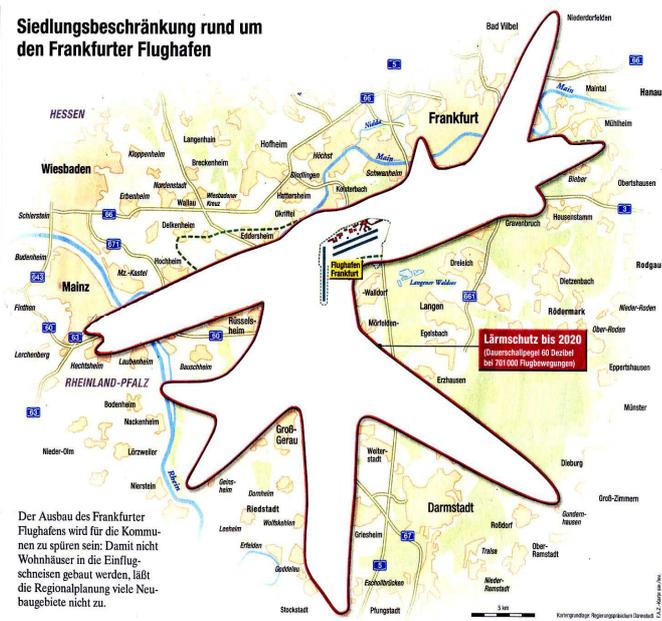
dieser Veranstaltung wurde durch Herrn Dr. Fuld, Vizepräsident der Bundesvereinigung gegen Fluglärm, erstmals die Forderung aufgestellt, zu demonstrieren und dorthin zu gehen, wo es in der Rhein-Main-Region am leisesten wäre, nämlich ins Terminal des Flughafens. Bekanntermaßen finden nun schon seit dem 14. November 2011 die Montagsdemonstrationen um 18

Uhr im Terminal 1 des Frankfurter Flughafens statt. Über 40 Montagsdemonstrationen fanden bisher statt. Weit mehr als 100.000 Menschen nahmen an diesen Demonstrationen teil und die Teilnehmerzahl ist im Wesentlichen konstant.

Bisher starteten ca. 20.000 Flugzeuge im Jahr über Oberrad. Seit Eröffnung der neuen Landebahn, dem 21. Oktober 2011, überfliegen uns nun pro Jahr 80.000 Flugzeuge mehr. Das heißt, wir haben eine Verfünffachung von Überflügen seit letztem Jahr. Insgesamt nun ca. 100.000 Überflüge pro Jahr. Nach Einschätzungen von Fachleuten könnte aber auch die unvorstellbare Menge von 200.000 Flugzeugen im Jahr über Oberrad an- bzw. abfliegen.

Im so genannten Endanflug mit geringster Überflughöhe in Oberrad, mit ca. 600 Meter über Grund, greifen die von der Landesregierung vorgeschlagenen Lärminderungsmaßnahmen nicht. Weder die eingeführte Erhöhung des Einflugwinkels von 3,0° auf 3,2° bringt eine signifikante Entlastung noch irgendwelche Verlagerungen von Flugrouten.

Die bereits jetzt bestehende immense Belastung Oberrads markiert aber erst den Anfang. Bei jetzt ca. 480.000 Flugbewegungen am Flughafen soll sich der Flugbetrieb auf



Siedlungsbeschränkungsgebiet

701.000 Starts und Landungen erhöhen. Rein technisch gesehen, sagen Fachleute, sind 1.000.000 (1 Million) Flüge möglich. Von dieser Steigerung sind nicht nur wir aus Oberrad, sondern auch viele Gemeinden von Aschaffenburg bis Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Rüsselsheim im Rhein-Main-Gebiet betroffen.

Wir sind von einem permanenten Lärmteppich überzogen und werden zukünftig mit steigender Tendenz zusätzlich neuen An- und Abflügen ausgesetzt. Bereits jetzt müssen wir jeden Tag unsere Fenster geschlossen halten, um uns einigermaßen vor den ständig an- oder abfliegenden Flugzeugen schützen zu können. Deshalb hat man in der Diskussion um den Flughafenausbaubau diesen Zustand auch als „Käfighaltung“ bezeichnet.

Sowohl im Stadtwald als auch in den zahlreichen Gärten Oberrads ist die Aufenthaltsqualität im Freien gleich Null. Viele Kleingärtner, die eigentlich Entspannung und Ruhe in ihren Gärten suchen wollten, sind verzweifelt.

Seit dem Jahr 2000 wohnen wir aufgrund des Regionalplans im Siedlungsbeschränkungsgebiet. Das bedeutet, eigentlich dürfte aufgrund des Fluglärms seit dieser Zeit niemand mehr hier wohnen. Wäre nicht besiedelt, könnte für eine Bebauung wegen des Fluglärms bspw. kein neues Baugebiet mehr ausgewiesen werden. Von dieser Siedlungsbeschränkung sind 32% des gesamten Stadtgebietes betroffen. In diesem Gebiet lagen noch die letzten Flächen Frankfurts, um Baugebiete auszuweisen. Durch den Flughafenausbaubau ist Frankfurt in seiner Entwicklungsmöglichkeit eingeschränkt und ebenso behindert wie die Stadt Offenbach. Lediglich verdichtetes Bauen ist in den vorhandenen Flächen möglich.

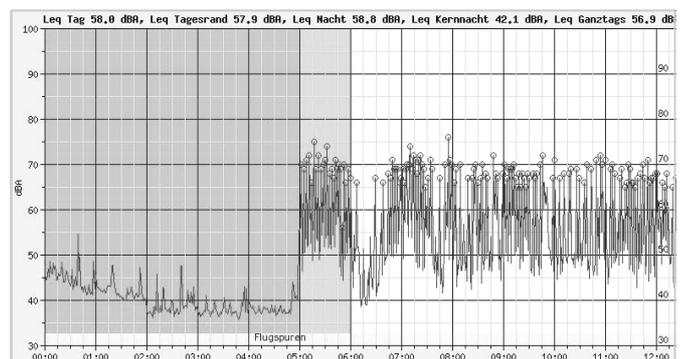
Nach dem neuen Fluglärmschutzgesetz von 2007 sind sowohl Lärmwerte für die Tages- und Nachtschutzzonen festgelegt als auch Erstattungen von Aufwendungen für baulichen Schallschutz.

Für Oberrad ist aber aufgrund dieses Gesetzes keine Entschädigung vorgesehen, obwohl wir massiv belastet sind. Dies zeigt deutlich, wie unbrauchbar dieses Gesetz ist.

Bisher bekamen wir von der Stadtregierung kaum Unterstützung. Das Gegenteil war eher der Fall. Uns wurde vor Eröffnung der neuen Landebahn noch vorgeworfen, wir würden bei unseren Mahnungen bzgl. der negativen Auswirkungen des Flughafenausbaus übertreiben bzw. Panik betreiben. Das gipfelte unter Missachtung unserer Bedenken in der Unverschämtheit unserer ehemaligen OB Petra Roth, als sie uns am 20. März 2000 beim Bürgergespräch der CDU in Oberrad im Bürgerhaus riet: „Sie haben doch die demokratische Freiheit, von hier wegzuziehen.“ Wir und auch viele Nichtoberräder waren damals zutiefst empört und entsetzt. Alle empfanden dies als grobe Missachtung der hier lebenden Bevölkerung. Allerdings gibt es auch einen Hoffnungsschimmer. Der neue OB Peter Feldmann sagte nämlich am 10. Oktober 2012 in Sachsenhausen genau das Gegenteil: „Bleiben Sie hier, ziehen Sie nicht weg, Sie sind die Stadtgesellschaft, ich unterstütze Sie.“

Wie wir nun alle wissen, war die Mahnung vor den Auswirkungen des Flughafenausbaus keine Panikmache, sondern berechtigte Sorge. Die Auswirkungen des Fluglärms überraschten in diesem Ausmaß selbst Politiker wie bspw. den ehemaligen Wirtschaftsminister Dieter Posch. Konsequenzen blieben aber aus.

Die Oberräder Bevölkerung ist gesundheitlichen Gefahren wie Lärm und Emissionen permanent ausgesetzt. Der 115. Deutsche Ärztetag hat im Mai dieses Jahres in einem Be-



„Pünktlich um 5.00 Uhr werden wir Oberräder durch Flugzeuge geweckt!“  
Lärmdiagramm der Fluglärmsmessstelle Oberrad 1 des Deutschen Fluglärmdienstes (DFLD)

schluss den Bund und die Länder aufgefordert, die Bevölkerung nachhaltig und umfassend vor den Folgen des Fluglärms zu schützen. Aus Sicht der Ärzteschaft sind die bestehenden Regelungen des Fluglärmsgesetzes nicht in der Lage, die Bevölkerung wirksam zu schützen. Die Grenzwerte im Fluglärmschutzgesetz seien zu hoch. Für die Ärzte sei es nicht hinnehmbar, wirtschaftliche Interessen wider besseren Wissens flächendeckend zu Lasten der Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung durchzusetzen.

Die Perspektiven für Oberrad sind düster, sollten die An- und Abflüge über Oberrad in der Form weiter so betrieben bzw. die Zahl der Überflüge noch gesteigert werden. Wir vom Bürgerverein Oberrad sehen unsere Aufgabe darin, den Bedrohungen entgegen zu wirken und uns für ein lebenswertes und lebenswertes Oberrad einzusetzen.

**Volker Hartmann**  
Bürgerverein Oberrad  
Beisitzer Bebauung/Verkehr

## G8 oder G9? – Abitur nach acht oder neun Jahren Gymnasium?

**Kaum ist die gymnasiale Schulzeitverkürzung mühsam eingeführt, kommt bereits die Reform der Reform. Die Betroffenen aber sind ratlos. Denn die Argumente der Fürsprecher und Kritiker sind für sich genommen schlüssig.**

Für Bildung ist das Gymnasium die mit Abstand wichtigste Einrichtung. Die Grundschule macht mit den Kulturtechniken vertraut, und die Universität bereitet für den Beruf vor. Dazwischen liegt für die allgemeine Bildung die höhere Schule. Doch wie viele Jahre braucht man bis zum Abitur, um die allgemeine Hochschulreife zu erlangen? Genügen acht Jahre oder sind eher neun angemessen?

Bei der Beurteilung dieser Frage tobt inzwischen ein Glaubenskampf zwischen Bildungspolitikern, Wirtschaftsfachleuten und Schulbehörden. Jeder glaubt es ganz genau zu wissen.

### Argumente der Fürsprecher und Gegner

Die Einen sagen: Will man den Menschen mittels hoher Geistesbildung und wahrer Menschlichkeit zur Persönlichkeit formen, brauchen diese Reifungsprozesse Zeit.

Die Andern entgegnen: Das schaffen die anderen europäischen Länder und der Osten unserer Republik schon in acht Jahren. Die konzentrierte Arbeitsweise führt zu einem effizienteren Lern- und Arbeitsstil und trägt in gleicher Weise auch zur persönlichen Reife bei.

Wenn aber Bildung die geistige Prägung, die wissenschaftliche Formung des Menschen ist, muss das Gymnasium diesen wissenschaftlichen Anspruch einlösen. Die Einübung in die Wissenschaft kommt im achtjährigen Gymnasium häufig zu kurz.

Aber mit G8 entkommt man schneller dem recht ineffizienten Zwangssystem. Es gibt noch ein Leben nach der Schule. Mit Blick auf unsere europäischen Nachbarn müssen wir schneller lernen und früher arbeiten, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können. Das behebt schnell den Arbeitskräftemangel und steigert unsern Wohlstand.

Genau das Gegenteil ist richtig: Erst der Wahn, mittels G8, Zentralabitur, Bildungsstandards und Methodenkompetenzen in kürzerer Zeit immer mehr Abiturienten zu besseren Ergebnissen führen, höhere volkswirtschaftliche Gewinne einfahren zu wollen und immer jüngere „Fachkräfte“ auf den Arbeitsmarkt zu werfen, gefährdet die Qualifikation der Abiturienten und die langfristigen Wettbewerbschancen für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Das Für und Wider ließe sich beliebig fortsetzen. Immer wieder sähen wir, Fürsprecher und Kritiker haben gleich starke Argumente. Wie nun spiegelt sich das Pro und Contra der Argumente in den Entscheidungen der praktischen Politik wider?

### Antworten auf die Herausforderung

Da die Argumente für das Abitur nach acht oder neun Jahren sehr überzeugend scheinen, können sich die verunsicherten Bildungspolitikern und Schulbehörden – im Unklaren über die tatsächlichen Wirkungen einer Schulzeitverkürzung – nur schwer entscheiden und möchten es am liebsten allen Seiten Recht machen.

So auch die hessische Landesregierung. Da sich in den letzten Jahren auch weite Teile der CDU-Wählerschaft von der Schulzeitverkürzung verabschiedet haben, erklärt Volker Bouffier in Wiesbaden jetzt folgerichtig das achtjährige Gymnasium zu einer Option unter mehreren. Die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium sei ein Schritt nach vorn, der den Schulen und Eltern mehr Wahlfreiheit gewähre. Zur neuen Wahlfreiheit gehört nach Kultusministerin Nicola Beer (FDP) auch ein Versuch an wahrscheinlich rund 30 hessischen Gymnasien und kooperativen Gesamtschulen, die G8 und G9 als Splitting-Modell parallel unter einem Dach anbieten sollen, die Zweidrittelmehrheit der Schulkonferenz natürlich immer vorausgesetzt. Mitte Dezember will die schwarz-gelbe Koalition im Hessischen Landtag das Schulgesetz entsprechend än-

dern, um die Wahlfreiheit zwischen G8 und G9 an Gymnasien einzuführen.

Wer seinem Kind G8 ersparen will, kann es auch weiterhin auf Gesamtschulen schicken. Doch an vielen hessischen Gymnasien dringen die Eltern mit Vehemenz auf eine Rückkehr zu G9, weil das klassische Gymnasium den höchsten Status unter den Schulformen genießt. Das Frankfurter Lessing-Gymnasium diskutiert zur Zeit intensiv über eine künftig mögliche Abkehr von G8. Eine spätere Rückkehr zu G9 sei also nicht ausgeschlossen, vor allem, wenn die Eltern dies wünschen.

### Drohende Atomisierung der Schulpolitik

Die einhellige Zustimmung der Schulgemeinde freilich genügt nicht, wenn sich der Schulträger gegen die Rückkehr zu G9 stellt. Genehmigt werden muss die Entscheidung auch durch das Staatliche Schulamt und in letzter Instanz vom Kultusministerium. Damit werden es wechselwillige Gymnasien in Frankfurt schwer haben. Das städtische Schulamt hat bereits angekündigt, dass Genehmigungen nicht erteilt werden. Auch die städtische Bildungsdezernentin Sarah Sorge hat sich schon sehr skeptisch über eine Rückkehr zu G9 geäußert, nicht aus Wertschätzung für G8, sondern wegen großen Raummangels und weiter wachsender Schülerzahlen.

Wenn an Frankfurter Gymnasien G8 oder G9 angeboten wird oder gar an derselben Schule G8 und G9 parallel unter einem Dach, wird es kompliziert: Schulen, die zu G9 zurückzukehren, müssen ihre Organisation, die Lehrpläne, das Lehrmaterial wieder völlig verändern. Die Gymnasien verfügen nicht über die für eine Rückkehr zu neun Jahren erforderlichen Ressourcen und Schulcurricula. Zwei unterschiedliche Systeme brauchen unterschiedliche Schulbücher. Das bedeutet zusätzliche Kosten. Weitere Komplikationen gibt es, wenn in einer Klasse G8 und nebenan in der anderen G9 praktiziert wird. Die Gymnasien zahlen für die Wendungen der Politik einen hohen Preis.

Der Anachronismus der Kulturhoheit der Länder macht es schon schwierig, mit schulpflichtigen Kindern von einem Bundesland in ein anderes zu wechseln. In Zukunft wird es sogar Probleme beim Umzug innerhalb Hessens geben, wenn man von einer Stadt zur anderen umzieht.

### Mangelndes Interesse an einer wissenschaftlichen Untersuchung der Reformwirkungen

Es überrascht, wie vorschnell Eltern, Lehrer, Behörden und Politiker einen schwierigen und komplexen Sachverhalt bewerten und als Grundlage für Politikempfehlungen und -bewertungen verstehen wollen. Diese Bildungspolitik wird nicht durch empirische Wissenschaft angetrieben, sondern von Ideologien, Mythen und wirtschaftlichen Interessen.

Ein politisches Interesse an einer wissenschaftlichen Beurteilung der Reformwirkungen ist kaum erkennbar. Angesichts der weitreichenden Folgen der Reform für das Bildungswesen und das Wohl der Bevölkerung sowie der großen Zahl der unmittelbar Betroffenen (rund 50 Prozent eines Jahrgangs machen das Abitur) ist diese Haltung mehr als problematisch.

Dabei sind die tatsächlichen Wirkungen einer Schulzeitverkürzung längst untersucht, ihre Ergebnisse seit langem verfügbar. Doch ihre Nutzung wird politisch verweigert. Bevor in Frankfurt und Hessen die G8-Reform teilweise rückgängig gemacht oder ein G8- und G9-Abitur ermöglicht wird, sollten sich alle Verantwortlichen mit den tatsächlichen Wirkungen der Schulzeitverkürzung auseinandersetzen und die Schule nicht weiter Politikern als ideologische Spielwiese überlassen.

### Die tatsächlichen Wirkungen der Schulzeitverkürzung

Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung Hannover hat vor langem belastbare empirische Ergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse mit ihren bildungspolitischen Konsequenzen vorgelegt. Es analysierte die Effekte der Reform in Sachsen-Anhalt. 2003 wurde hier die gymnasiale Schulzeitverkürzung um ein Jahr für Schüler in der damals 9. Klasse eingeführt und mit dem Doppelabitur 2007 abgeschlossen. Für die wissenschaftliche Auswertung wurden die Abgänger des Doppelabiturjahrgangs schriftlich befragt.

Bei der Untersuchung der unmittelbaren Reformwirkungen interessierten insbesondere drei Bereiche: die Leistungen im Abitur, die Entscheidungen für den Bildungsweg und die Entwicklung der Persönlichkeit.

(1) Um die Wirkungen der Reform auf den Leistungsstand zu ermitteln, eigneten sich in Sachsen-Anhalt Mathematik und Deutsch, da alle Schüler diese Fächer als Pflichtfächer im Abitur belegen müssen. Es ergab sich in beiden Fächern ein gemischtes Bild der Reformeffekte. In Mathematik hatten die G8-Abiturienten durchschnittlich schlechtere Noten als im G9-Abitur. Insbesondere für die Männer ist der negative Effekt mit einer Verschlechterung um knapp 11 Prozent sehr deutlich, aber auch die Frauen haben sich durch G8 im Mittel um etwa 8 Prozent verschlechtert. Am deutlichsten haben sich G8-Abiturienten verschlechtert, die zuvor sehr gute Mathematiknoten hatten. Dagegen zeigen sich im Fach Deutsch keine messbaren Unterschiede. Die veränderte Lernintensität wird in den verschiedenen Fächern offensichtlich unterschiedlich verarbeitet. Die Befürworter von G8 könnten das Ergebnis für sich nutzen und eine Erhöhung der Mathematikstunden vorschlagen zuungunsten des Faches Deutsch.

(2) Auch auf den Studienbeginn hat G8 Auswirkungen. Bei den weiblichen G8-Absolventen war die Zahl der Studienanfängerinnen um zehn Prozent kleiner als die der G9-Vergleichsgruppe. Von den weiblichen G8-Absolventen waren nur 60 Prozent für ein Studium eingeschrieben, bei den G9-Abiturientinnen lag der Anteil bei 67 Prozent. Dieses Ergebnis ist eher überraschend oder gar erschreckend, da die durch G8 bedingten niedrigeren Einschreiberraten studierwilliger Abiturientinnen die gesellschafts- und bildungspolitischen Ziele, die Zahl der Akademiker zu erhöhen und die Teilnahme an Bildung bei den Frauen zu stärken, verfehlt werden. Da von Teilen der weiblichen G8-Absolventen das Studium erst verzögert aufgenommen wird, kommt es hier nicht zu dem von der G8-Reform beabsichtigten früheren Übergang in die Hochschulen. Bei den Männern waren im Vergleichszeitraum bei der Studienaufnahme keine Unterschiede zwischen den Jahrgängen festzustellen.

(3) Im dritten Bereich, der der Persönlichkeitsentwicklung, unterschieden sich die beiden Jahrgänge nicht. Gemessen wurde die Persönlichkeit dabei über das international gebräuchliche Big-Five-Modell, das verlässlicher, objektiver und wissenschaftlich gültiger ist als andere Verfahren.

### Notwendige Offenheit der Entscheidungsfindung

Angesichts der weitreichenden Folgen der Reform für die große Zahl der unmittelbar Betroffenen entschließt sich die hessische Politik jetzt für einen groß angelegten Schulversuch mit rund 30 hessischen Gymnasien und kooperativen Gesamtschulen, G8 und G9 als Splitting-Modell parallel unter einem Dach zu erproben. Das bedeutet jahrelanges Experimentieren, wo doch bereits vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnisse kaum beachtet werden.

So zeigt die vorliegende Untersuchung der tatsächlichen Wirkungen der Schulzeitverkürzung wie zu erwarten vielschichtige Ergebnisse. Zum Beispiel lassen sich die Argumente der Fürsprecher von G8 (höhere Effizienz, kein Leistungsverlust) nicht eindeutig bestätigen. Die unterschiedlichen Mathematikleistungen und die erst spätere Studienaufnahme bei den Frauen sprechen eher gegen G8. Die deutlich höhere Zahl von Klassenwiederholun-

gen spricht ebenfalls gegen G8.

Doch auch die Befürworter von G9 werden in ihrer Erwartung nicht bestätigt. Die Untersuchungen zeigen, dass man bei G8 nicht von einer grundsätzlichen Überforderung sprechen kann. Auch die Befürchtung, dass es G8-Schülern an Reife fehlt, scheint unbegründet.

Die umfangreichen Ergebnisse bieten zentrale Ansatzpunkte für eine sachliche, wissenschaftliche Diskussion auf der Grundlage empirisch gesicherter Erkenntnisse. Hier können alle Verantwortlichen mit der notwendigen Offenheit die Entscheidungsfindung versachlichen.

Freilich kann man mit Zählen, Wiegen und Messen von Argumenten die Waagschale sich nach der politisch gewünschten Seite neigen lassen, nach G8 oder G9. Weiß man nach Jahren des Versuchs und Irrens bei einer Mehrheitsentscheidung wirklich, ob G8 oder G9 richtig ist? Sollte man nicht, fern wahltaktischer Überlegungen, einer Bildungsidee folgen, die langfristig das geistige Wohlbefinden und den materiellen Wohlstand des ganzen Volkes sichert?

### Die deutsche Bildungsidee – ein weltweites Erfolgsmodell

Das Anliegen des Gymnasiums wird getragen von dem Bildungsideal, den von Geburt unfertigen Menschen zu höchster Geistesbildung und wahrer Menschlichkeit zu führen. Dieses Humanitätsideal der Weimarer Klassiker ist die klassische deutsche Bildungsidee. Sie setzt bis heute weltweit Maßstäbe. Bildung versteht sich nach ihrem bedeutendsten Reformator Wilhelm von Humboldt als geistige Prägung, als intellektuelle, wissenschaftliche Formung des Menschen. Das Gymnasium ist damit die ideale Vorstufe für ein Studium, das im Geiste der Wissenschaft zu betreiben ist und zur beruflichen Qualifikation führt. Denn Bildung ist immer auch Ausbildung.

Der Nutzen einer Sache liegt hier nicht in ihrer sofortigen Verwertung und praktischen Brauchbarkeit, sondern im Übernützlichen. Sie soll geeignet sein, den Zugang zu dem Höchsten und Edelsten zu eröffnen, was Menschenherz und Menschengeist geschaffen und gefühlt hat, um die Gefühle zu veredeln und die Wissenschaft zu befördern. Wenn der Schüler in seinem Denken frei ist von persönlichen und politischen Nützlichkeitsüberlegungen, kann er später „dem Staat und der Gesellschaft im Ergebnis am besten zu dienen“ (Humboldt). Denn Bildung ist immer auch Ausbildung. Dieser Bildungsgedanke ist nicht nur geistig anspruchsvoller, ästhetisch beglückender und moralisch orientierungsstärker, sondern zugleich wirtschaftlich erfolgreicher als die anderen.

Die intensive Beschäftigung mit Kulturgütern lässt kreative Talente sich entwickeln. Die konsequente Sprachschulung und Denkerziehung eröffnet vertiefte Perspektiven bei der Wahrheitssuche. Der junge gebildete Mensch wird so verstehen und verstanden werden, wahrhaftig sein und überzeugen und die Probleme in Freiheit und Verantwortung lösen.

Diese Ziele verfolgt das Gymnasium, dabei beobachten die Lehrer der gymnasialen Oberstufe durchweg, dass gerade das neunte Gymnasialjahr einen erstaunlichen zusätzlichen Qualitäts- und Leistungssprung bringt, der vorher nicht erreichbar und später nicht mehr machbar ist, aber für die berufliche Qualifikation des Einzelnen und den Wettbewerbsvorteil des Landes den entscheidenden Vorsprung verschafft.

Solange die Grundschule als Reparaturbetrieb für mangelnde Integrationsleistungen dienen muss, ist hier Hilfe für das Gymnasium nicht zu erwarten. Da der tatsächliche Eintritt in den Ruhestand mit 65 Jahren für die meisten zunehmend Wirklichkeit wird, dauert das Berufsleben volle 40 bis 45 Jahre. Welchen Grund gibt es also, dieses wertvolle und entscheidende Bildungsjahr zu streichen?

**Alfred Hansmann**

### VDB

Im Juli 2012 schied Dieter Luwe aus dem Präsidium des Verbandes der Deutschen Bürgervereine aus und gehört diesem nun als Ehrenpräsidialrat an. Annemarie Pawellek-Bromma hat seine Präsidialratsstelle übernommen und ist dort für die juristische Beratung des Verbands zuständig.

Vom 13. September 2013 bis zum 15. September 2013 findet der 25. Deutsche Bürgertag in Stralsund statt mit dem aktuellen Thema: Europa in der Schuldenfalle – Zukunft der EU. Gemütliches Beisammensein und interessante Freizeitaktivitäten kommen trotz dieses ernststen Themas nicht zu kurz. Die Tagungskosten betragen 45,00 €, eingeschlossen das Büfett am 14. September 2013 abends. Hotelzimmerkontingente sind schon reserviert. Die Preise sind moderat. Zimmerbuchung und Anreise erfolgen auf eigene Veranlassung. Sollten sich ausreichend viele Teilnehmer aus Frankfurt für den Bürgertag interessieren, so kann eine gemeinsame Busfahrt organisiert werden.

Wer je einen Bürgertag miterlebt hat, erinnert sich gerne an die fast familiäre Atmosphäre und die fruchtbaren Kontakte, die dort geknüpft werden können.

**Annemarie Pawellek-Bromma**

### ARGE

Im April 2012 legte Dieter Luwe sein Amt als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Frankfurter Bürger- und Bezirksvereine nieder. Er wolle die Position freimachen, um, solange er noch so fit und rüstig sei, seine Nachfolger unterstützen zu können. Er wurde zum Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft gewählt. Neue Vorsitzende ist Annemarie Pawellek-Bromma. Ihr Ziel ist es, die Projekte der einzelnen Vereine auf Kooperationsmöglichkeiten und Synergieeffekte hin zu betrachten und gemeinsam das größte Problem, das zurzeit viele Vereine haben, anzugehen: fehlenden Nachwuchs.

Am 7. September 2012 fand eine sehr informative und spannende Führung für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft im Heimatmuseum Oberrad statt. Das Projekt „Gemeinsamer Besuch der einzelnen Heimatmuseen“ wird fortgeführt.

**Annemarie Pawellek-Bromma**

### FRANKFURTER BERG e.V.

#### Mundartdichter Weisbecker war bei uns net allaa

Der Bürgerverein konnte dieses Mal für seinen „Frankfurter Nachmittag“ den Sänger und Mundartdichter Rainer Weisbecker als Gast gewinnen.

Am 20.10.2012 trug er von 16.00 Uhr bis ca. 18.00 Uhr bei Äppelwoi und ofenfrischen Brezeln verschiedene Auszüge aus seinen Bühnenprogrammen vor. Obwohl Schulfertien waren, folgten knapp 80 Anwesende in der Altentagesstätte der AWO am Frankfurter Berg dem aus Musikstücken, Gedichten, Geschichten und Herkunftserläuterungen zum Frankfurter Dialekt bestehenden Vortrag.



Darüber hinaus stellte der Bürgerverein in der kleinen Programmpause erstmals die beiden nach der Bürgerbeteiligung ausgewählten Entwürfe für das Stadtteilwappen des Frankfurter Bergs vor. Die Gewinner, welche aus terminlichen Gründen leider nicht persönlich erscheinen konnten, wollten ihre Gutscheine jedoch nicht annehmen. Sie beauftragten den Bürgerverein, die Gewinnbeträge einer gemeinnützigen bzw. sozialen Einrichtung zu-

kommen zu lassen. Die Wahl fiel unsererseits auf die Jugendabteilung der TSG Frankfurter Berg. Der Gesamtbetrag i.H.v. 60 EUR wurde von unserem neuen Vorsitzenden Michael Bartram-Sitzius stellvertretend an den Vorsitzenden der TSG Frankfurter Berg übergeben.

Auch die Programmfortsetzung hatte wieder alles zu bieten und riss die gutgelaunten Mithörer erneut mit. Somit war es ein rundherum gelungener Nachmittag.

Der Bürgerverein freut sich auf den bevorstehenden Weihnachtsmarkt unseres Vereinsrings, an dem wir viele Bürger zur abschließenden Wahl des Stadtteilwappens für den Frankfurter Berg erwarten.

**Michael Bartram-Sitzius, Erster Vorsitzender**

### FREUNDE BOCKENHEIMS e.V.

#### Königsbesuch in Bockenheim vor 120 Jahren

Warum besuchte der italienische König Umberto I. gerade Bockenheim? In Bockenheim war das 1. Hessische Husarenregiment Nr. 13 von 1875 bis 1902 garnisoniert. Die Wurzeln dieses Regiments reichen zurück bis 1688, als der Landgraf von Hessen-Kassel das Dragonerregiment Graf Wartensleben aufstellen ließ.

Nach zahlreichen Wechseln erhielt 1866 nach der Annexion Hessen-Kassels durch Preußen das Regiment die Bezeichnung 1. Hessisches Husaren-Regiment Nr. 13 und wurde in die preußische Armee eingegliedert. 1902 war Umberto I. Regimentsinhaber, 1897 wurde er zum Ehrenoberst ernannt. Nun ist unschwer zu verstehen, warum König Umberto sein Regiment besuchte.



König Umberto I. 1844 – 1900

Umberto wurde am 14. März 1844 in Turin als ältester Sohn von Kronprinz Victor Emanuel und Adelheid von Österreich geboren. In den italienischen Einigungskriegen musste er sich erstmals bewähren. Sein Vater und Ministerpräsident Camillo Benso von Cavour führten die italienische Einigungsbewegung (Risorgimento) an. Es kam zum kriegerischen Konflikt mit Österreich. Am 17. März 1861 konnte sich Viktor Emanuel offiziell zum König von Italien proklamieren lassen, Umberto wurde Kronprinz. Am 9. Januar 1878 bestieg Umberto als König von Italien und Savoiens den Thron und nannte sich Umberto I. Soziale Spannungen zeichneten sich während seiner Regierung ab. Die italienische Kolonialpolitik wurde mit Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen finanziert, bürgerliche Freiheiten wurden beschnitten.

Linksextremisten und Anarchisten verabscheuten Umberto. Bei einer Massendemonstration in Mailand wegen steigender Brotpreise kamen am 7. März 1898 200 Menschen um, weil General Bava-Beccaris den Aufstand mit Waffengewalt niederschlagen ließ. Umberto I. schickte ihm ein Glückwunschtelegramm. Bei einem Besuch in Monza am 29. Juli 1900 schoss der Anarchist Gaetano Bresci viermal aus einer Pistole auf Umberto I., der noch am gleichen Tag starb. Bresci gab zu Protokoll, dass seine Tat ein Racheakt gewesen sei wegen des Massakers von Mailand zwei Jahre zuvor.

Bei Umbertos Besuch in Bockenheim bildeten begeisterte Menschenmengen Spalier und brachten Hochrufe auf den italienischen König aus. Der Bockenheimer Anzeiger berichtete damals sehr ausführlich von diesem wahrlich nicht alltäglichen Besuch. Wir geben hier einige Auszüge wieder:

„Schon von 9 Uhr vormittags an sammelte sich auf dem hiesigen Marktplatz und den angrenzenden Straßen zahlreiches Publikum. ... Auf beiden Seiten des Marktplatzes waren mittels venetianischer Masten leichte, schöne Triumphbogen aufgestellt. Von der Mittelstraße las man die Inschrift: EVIVA UMBERTO, RE d'ITALIA, AMICO DEL POPULO TEDESCO. Das Publikum hatte zu beiden Seiten der Straßen Aufstellung genommen und erwartete so die Ankunft des hohen Besuches, der kurz nach 10 Uhr eintraf. Man hörte die Musik der Husaren und von der Frankfurter Straße in die Mittelstraße einbiegend kam die ganze hiesige Husarengarnison angeritten im Paradeschmuck, und an der Spitze ritt in Uniform des Husaren-Regiments König Humbert, unablässig bestrebt, alle Grüße zu erwidern und für die Hochrufe zu danken. ... Der König fuhr im Zweispänner in Begleitung eines großen Gefolges und unter Eskorte einer Abteilung Husaren durch Schloßstraße und Schöne Aussicht wieder nach Frankfurt und zum Hauptbahnhof, von wo er nach Homburg weiter fuhr. ...“

Ein zweiter Bericht im Bockenheimer Anzeiger schreibt: „Als der Zug in Bockenheim anlangte, läuteten die Glocken der evangelischen Kirche bis zum Einzug in die Kaserne, vor welcher ein Triumphbogen errichtet war. Auf dem Kasernenhofe fanden zunächst noch einige Übungen statt von einem Teil der Mannschaften, die Stallungen wurden besichtigt und dann begab man sich zum Frühstück in das Offiziers-Casino. Dort war vor dem in einer besonderen Nische aufgestellten großen Bild des Königs Humbert eine Ehrenwache aufgestellt. Nachdem sich die Herren mit einander bekannt gemacht hatten, erkundigte sich König Humbert über die Verhältnisse Bockenheims und lobte Herrn Bürgermeister Dr. Hengsberger gegenüber den schönen Empfang, der ihn sehr wohlthuend berührt habe. Der Bürgermeister erwiderte, dass die Sympathien, deren das Regiment hier sich erfreute, in noch viel höherem Maße seinem hohen Chef entgegengebracht würden. General Graf Waldersee sprach seine Verwunderung aus über die große Menge der Schulkinder, die in dem Spalier gestanden hätten, und ihm wurde die Antwort, dass die Zahl derselben 3000 übersteige. Vom kommandierenden Oberst v. Bissing wurde während des Frühstücks, das stehend eingenommen wurde, eine in französischer Sprache beginnende und mit kräftigem deutschen Hoch endende Ansprache gehalten. Die Musik spielte die italienische Hymne, welcher sich die deutsche anschloss. Nach Verteilung mehrerer Orden ... wurde die Rückfahrt angetreten. Der König begab sich nach Homburg und kam mit der Königin nach 3 Uhr zur hiesigen Bahnstation zurück, um über die Staatsbahnverbindung direkt nach der Louisastation und weiter über Basel in seine Heimat zu fahren.“

**Dr. Helmut Schubert**

### BÜRGERVEREIN HEDDERNHEIM e.V.

In der Jahreshauptversammlung im März 2011 verabschiedete sich Dieter Luwe nach 27 Jahren Vorsitzendentätigkeit. In dieser Zeit prägte er den Bürgerverein durch seine präzente Persönlichkeit, seine vielen Kontakte und seine für die Hedderzheimer immerzu vorhandene Ansprechbereitschaft. Er wurde in der Jahreshauptversammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Das letzte seiner vielen großen Projekte betreut er immer noch: Er leitet das Heimatmuseum im Hedderzheimer Schloss und ist weiterhin auf der Suche nach Exponaten für die Ausstellung „Vom Bauerndorf zum Industriestandort“. Eine weitere Abteilung ist der großartigen römischen Geschichte Hedderheims gewidmet. In Kooperation mit Frank Broschat werden an jedem ersten Sonntag im Monat – außerhalb dieser Zeit nach vorheriger Anmeldung – Museumsführungen angeboten.

Obwohl nicht mehr Funktionsträger, steht Dieter Luwe dem Hedderzheimer Bürgerverein nach wie vor mit Rat und Tat jederzeit sehr kompetent zur Seite. Er wird sich wohl nie ganz aus der Vereinsarbeit zurückziehen können, da sein Name untrennbar mit dem Bürgerverein Heddernheim verbunden ist und er in dem

Stadtteil einen großen Bekanntheitsgrad hat. Und weil er noch einen großen Traum hat: Er möchte, dass auch diejenigen Räume im Schloss, die zurzeit noch als Wohnungen genutzt werden, den Hedderzheimer Vereinen zur Verfügung gestellt werden.

Der neue Vorstand des Bürgervereins Heddernheim:

Vorsitzende: Annemarie Pawellek-Bromma; Schriftführerin: Fee Decher; Kassierer: Lothar Kilian; Beisitzer: Frank Broschat, Wilhelm Pfeil, Dieter Schmitt, Frank Schmidt.

**Annemarie Pawellek-Bromma**

### BEZIRKSVEREIN NIEDERRAD e.V.

#### Neuer „Bewohner“ im Niederräder Heimatmuseum

Der Bezirksverein Niederrad e.V. eröffnete 2005 das Heimatmuseum und seitdem kann man jedes Jahr sehr positiv bewerten. Nicht nur zu den normalen Öffnungszeiten dienstags und sonntags, sondern vor allem zu Ausstellungseröffnungen und Veranstaltungen kommen viele Besucher, und zwar nicht nur aus dem Stadtteil.

Das Jahr 2012 begann mit zwei unterhaltsamen Auftritten von **Walter Oftring und Rainer Weisbecker**. Von Februar bis Juli gab es eine Zinnfiguren-Ausstellung zu sehen. Vor der Sommerpause fand der **Cafénachmittag** statt – die vielen selbstgebackenen Kuchen waren schnell vergriffen, die Besucher ließen es sich bei Sonnenschein und Leierkastenmusik im Garten gut gehen. In der Sommerpause hat sich hinter den Kulissen etwas getan: Eine vom Senckenberg-Museum präparierte **Schildkröte** reiste von Ortenberg nach Niederrad. Es war quasi eine Heimreise, denn das Tier hing lange Jahre in Niederrad bei der Firma Lacroix im Anmeldebereich. Das große Niederräder Unternehmen mit Weltruf wurde unter anderem durch seine Schildkrötensuppe bekannt. Beim Bezirksverein sind jedoch auch viele andere Produkte der ehemaligen Niederräder Firma ausgestellt. Ein voller Erfolg war das schon traditionelle **Hoffest** im August. Noch nie kamen so viele Besucher, es mussten sämtlich vorhandenen Tische und Stühle im Hof und Garten aufgestellt werden, um allen Gästen einen Platz anbieten zu können. Der Alleinunterhalter spielte diesmal im Garten; nach Kaffee und Kuchen gab es abends noch Grillwürste für alle.



Neuankömmling:  
Die präparierte Schildkröte aus dem Hause Lacroix ist sehr gut erhalten.

Seit 18. September ist im Hinterhaus alles über „**Sportstätten in Niederrad**“ zu sehen. Gezeigt werden viele Fotos und Utensilien über die Pferderennbahn und das Waldstadion. Nachdem der **Kel-tertermin** schon abgesagt worden war, weil der Verein keine ausreichende Menge an Äpfeln bekommen hatte, gab es doch noch ein positives Feedback. Sechs Zentner frische Äpfel wurden von Vorstandsmitgliedern selbst abgeholt und am 2. November unter Hilfe von vor allem jungen Besuchern zu frischem Süßen gepresst. Den konnten alle gleich kostenlos probieren, dazu gab es frische Brezeln zum günstigen Preis. Obwohl es zum Teil heftig geregnet hat, ließen es sich vor allem die Gruppen der Kindertagesstätten nicht nehmen, mit viel Eifer zu helfen. Richtig nass werden musste keiner, denn der Bezirksverein hatte das große Zelt im Hof aufgebaut.

Dieses Jahr lädt der Bezirksverein alle Mitglieder für den 30. November zur **Weihnachtsfeier** ein. Neben an auf dem Hof der Salzmannschule findet am selben Wochenende auch der Niederräder Weihnachtsmarkt statt. Das Museum ist ein beliebter Treffpunkt an diesem Tag, nicht nur für die Mitglieder. Hier kann man sich aufwärmen und die heiße Suppe sowie Getränke auch käuflich erwerben. Das Museum ist an diesem Tag bis 20.00 Uhr geöffnet.

Letzter Termin des Jahres 2012 ist der 13. Dezember, an dem der Verein „CoLibris“ im Rahmen des lebendigen Adventskalenders zu Gast ist. Geboten werden neben gemütlichem Beisammensein auch Weihnachtsgeschichten und -gedichte sowie eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Das ist schon seit Jahren eine schöne Einstimmung auf die bevorstehenden Festtage.

Die Planungen für 2013 sind schon lange im Gange und als erstes wird der Bezirksverein am 24. Januar den **Mundartdichter Rainer Weisbecker** um 19.00 Uhr begrüßen. Er stellt sein neues Programm vor und mit großer Wahrscheinlichkeit heißt es dann schon vor der eigentlichen Anfangszeit „Full House“. Wer dabei sein will, sollte frühzeitig in der Schwanheimer Straße 17 eintreffen. Bevor im März 2013 eine neue Ausstellung gezeigt wird, bietet der Verein Niederrädern die Möglichkeit, ihre Sammlung oder Bilder im Ausstellungsraum zu präsentieren. Interessierte Niederräder können gerne diesbezüglich Kontakt mit dem Bezirksverein aufnehmen! Alle Infos über den Verein, seine Veranstaltungen und Fotos gibt es auch auf der Internetseite [www.bezirksverein-niederrad.de](http://www.bezirksverein-niederrad.de)

Das Heimatmuseum in Niederrad in der Schwanheimer Straße 17 ist jeden Dienstag sowie am 2. Sonntag im Monat jeweils von 14.00-17.00 Uhr geöffnet. Zu diesen Zeiten können auch die Bücher von Werner Hardt sowie der Kalender 2013 mit schönen historischen Aufnahmen von Niederrad gekauft werden.

**Birgit Wende**

## BÜRGERVEREIN OBERRAD e.V.

### Eine Gemeinschaftsveranstaltung der ARGE

Mitglieder der ARGE hatten am Freitag, dem 7. September 2012, eine Führung durch das Oberräder Heimatmuseum in der Wiener Straße 120-122. Nicht zu übersehen ist das schöne alte Gebäude der früheren Schuhmaschinenfabrik Walter von der Straßenbahnhaltestelle der Linie 16, Wiener Straße, aus. Im ersten Stock befinden sich die Ausstellungsräume des Museums.

Bernd Heid vom Oberräder Heimat- und Geschichtsverein erzählt im ersten Teil die Geschichte, dass unter anderem ein Keltenfürst hier an der Stadtgrenze zu Offenbach gefunden und 700 Jahre v. Chr. im heutigen Wirtschaftsweg Im Eichlehen beigelegt wurde. Um das Jahr 1000 wurden durch Rodung im Wald im Dorf „Rode“ erste Siedlungshäuser erwähnt. Während der Führung zeigte Bernd Heid den Besuchern die schönen Sammlungen an Dokumenten und Bildern, Exponate nicht nur aus dem Oberräder Vereinsleben, aus Kirchen und Schulen, auch aus etwa 150 Handwerks- und Industriebetrieben, die es vor 100 Jahren hier gegeben hat und von denen einige wenige noch heute ansässig sind. Etwa 40 Gastronomiebetriebe gab es und die große Bierbrauerei Stern am Dalles (Buchrainplatz). Weiter konnte man viele Utensilien sehen, die daran erinnern, dass hier am 18. Februar 1884 die erste elektrische Straßenbahn Deutschlands auf dem Streckenabschnitt von der Alten Brücke in Frankfurt bis nach Oberrad zum Buchrainplatz fuhr.



Durch die besondere Abteilung „Gerätschaften, Werkzeuge, Utensilien zur Bodenbearbeitung im Gärtnerdorf“ führte Günter Jung. Anhand der Arbeitsgeräte aus seinem eigenen Gärtnererbe-

trieb erklärte er, wie diese oft nach den Vorgaben und Bedürfnissen der Gärtner zur Arbeitserleichterung in den Oberräder Werkstätten angefertigt wurden, wie z. B. Sämaschinen, die die Bodenlöcher gruben, die Saatkörner hinein fallen ließen und in einem Arbeitsgang wieder mit Erde bedeckten – ein großer Fortschritt anfangs des letzten Jahrhunderts. Wir konnten viele Arbeits-, Küchen- und Haushaltsgeräte aus der damaligen Zeit bewundern. Nach einem gemütlichen Gedankenaustausch wurde der Nachmittag beendet.

Öffnungszeiten des schönen, kleinen Museums: sonntags von 14.00 bis 17.00 Uhr bei freiem Eintritt, Sonderführungen auch für Schulklassen auf Anfrage, Telefon: 069 / 65 78 72

**Marlene Karrié**

### Mundarttheater im Gärtnerdorf Oberrad Eine Veranstaltung des Bürgervereins Oberrad Lustspiel von Autor und Regisseur Horst Nopens, Erster Vorsitzender des BVO

#### Die Grie Soß', Fraa Aja un Fraa Rauscher

Frau Aja, Mutter von unserem berühmten Goethe, hat erfahren, dass die Frankfurter für ihre „Grie Soß“ sieben Kräuter benötigen. Sie, die Spezialistin dafür, kann das nicht glauben. Ihre „Grie Soß“ war wegen der schönen grünen Farbe berühmt und sie wurde aus Spinat gemacht. Wegen der Wichtigkeit, die sie auf der Erde erledigen musste, hielt sie bei Petrus um einen Urlaubsschein für einen Tag an, für sich und für die Frau Rauscher aus Sachsenhausen. So kamen sie aus dem Himmel und landeten in dem Traditionslokal: Klaane Sachsenhäuser. Hier begegneten sie zu ihrer Freude dem Klaa Rölfche, Zeitzeuge während der Zerstörung der Frankfurter Altstadt, der auf dem Römerberg gelebt hat und dort mit seinem Freund Heiner am Tisch sitzt.

Heiner ist gerade in allergrößter Panik. Grund: Seine Frau Babette wolle ihm nach dem Leben trachten, sie hätte ihm eine Schachtel vorgehalten, ein grünes Eispaket. Damit hätte sie ihn fast vergiftet. Doch das Babette schimpft, er solle erst mal lesen, was auf dem Päckchen steht: *Frankfurter Grüne Soße* tiefgefroren. Plötzlich erscheinen zwei Frauen am Stammtisch und fragen höflich an, ob sie sich dazusetzen dürfen. Schorsch, der Kellner, beeilt sich, den Damen je einen Schoppen Äppelwein zu kredenzen. Die Geschichte, die Frau Aja dann zum Besten gibt, sei die Mutter von dem großen Dichter, ihrem Wölfche, und ihre Nachbarin, die Frau Rauscher aus der Klappergass, sie kämen gerade aus dem Himmel, läßt das Klaa Rölfche sagen: „Un ich bin der Kaiser von China.“ Das Babette entsetzt: „Dann sin sie ja schon hunnert Jahr doot.“

Nun kommt die Frau Aja auf ihre Strategie zu sprechen. Die „Grie Soß“ aus sieben Kräutern herzustellen, das sei doch haarstäubender Unsinn. Das Rölfche läßt so einen Unsinn nicht zu und ordnet den Kellner Schorsch an: „Bring doch emol die groß' Schissel mit de „Grie Soß“ un fünf Schälcher und Löffel, da brauche die mer net so viel herum ze schwätze.“ Und danach wird probiert, bis es aus Frau Aja herausplatzt: „Das schmeckt ja himmlisch, wie e Götterspeis, gell, Fraa Rauscher! Ihr lieb Leut, mer wern nix Schlechtes mer denke. Ich geb zu, dass ich mich geert hab, gebbe ach zu, un das könne se in de Zeitung schreibe: „Dem Geete sei Mudder hat die „Grie Soß“ net gekennt.“ Das letzte kriminaltechnische Problem ist noch zu lösen; an den Heiner: „Des is kaa Gift, des is tiefgefrorene Grie Soß', aber for en Frankfurter ist des kaa „Grie Soß“ un werds ach nie werr'n.“ Babette und Heiner versöhnen sich schnell. Das Klaa Rölfche bedankt sich für die himmlische Assistenz. Es wird Abschied genommen und Frau Aja seufzt: „Mer sehn uns in en paar Jahr da obbe wieder.“

Klar, dass auch die dritte Aufführung viele Zuschauer anzog und wieder ein voller Erfolg wurde.

**Marlene Karrié**

Der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Bürger- und Bezirksvereine (ARGE) gehören an:

#### Freunde Bockenheims e.V.

Friedhelm Buchholz M. A.  
Homburger Straße 26  
60486 Frankfurt am Main  
☎ 70 46 67

#### Bürgerverein Frankfurter Berg e.V.

Vorsitzender: Michael Bartram-Sitzius  
Julius-Brecht-Straße 3  
60433 Frankfurt-Frankfurter Berg  
☎ 548 106 03  
www.buergerverein-frankfurt.de

#### Bürgerverein Heddernheim e.V.

Vorsitzende: Annemarie Pawellek-Bromma  
Hedderheimer Landstraße 8  
60439 Frankfurt am Main  
☎ 58 60 99 31

#### Bezirksverein Niederrad e.V.

Vorsitzender: Werner Hardt  
Geschäftsstelle  
Schwanheimer Straße 17  
60528 Frankfurt-Niederrad  
☎ 67 47 48

#### Bürgerverein Oberrad e.V.

Vorsitzender: Horst Nopens  
Offenbacher Landstraße 233  
60599 Frankfurt am Main  
☎ . 65 30 38 85 Fax 65 00 58 84  
www.buergerverein-oberrad.de

#### Oberräder Heimat- und Geschichtsverein 2005 e.V.

Vorsitzender: Rolf Müller  
Mathildenstraße 10  
60599 Frankfurt am Main  
☎ 65 78 72

#### Bürgerverein Praunheim e.V.

Vorsitzender: Wilfried Windecker  
Auf dem Schönberg  
55430 Oberwesel  
☎ 06 744-15 25 · ☎ 06 744-15 03

#### Bürgerverein Sachsenhausen e.V.

Vorsitzender: Dr. med. Heinz Scior  
Schnappbomweg 42  
60599 Frankfurt-Sachsenhausen  
☎ 68 44 29

#### Ehrenmitglieder:

Marie-Claudine Homberg

Dieter Luwe

Friedrich Hafer ☞

Dr. Herbert Lürmann ☞ und  
Ehrenvorsitzender

Anton Neubert ☞

Karl Stadager ☞

## Veranstaltungen

zu denen alle Leser herzlich eingeladen sind.

Weitere Informationen geben die ausrichtenden Vereine, die nebenstehend genannt sind.

#### BÜRGERVEREIN FRANKFURTER BERG

Samstag, 08. Dezember 2012

Verkaufsstand und Wahl des Stadtteilwappens Weihnachtsmarkt des Vereinsrings Frankfurter Berg e.V., Albert-Schweitzer-Schule

Samstag, 16. März 2013

Jahreshauptversammlung und Feier „60 Jahre Bürgerverein Frankfurter Berg“ AWO, Fliederweg 9-11

#### BÜRGERVEREIN HEDDERNHEIM

Samstag, 16. Dezember 2012

Weihnachtsmarkt in der Hedderheimer Landstrasse / Karl-Perott-Platz

Dienstag, 12. Februar 2013

Fastnachtsumzug in Heddernheim „174 Jahre Klau Paris“

#### BÜRGERVEREIN OBERRAD

Samstag, 24. November 2012

Jahreshauptversammlung um 19.30 Uhr im Depot

Sonntag, 16. Dezember 2012

BVO-Stand auf dem Oberräder Weihnachtsmarkt auf dem Hof der Gruneliuschule

Der BVO bietet eine Frauengymnastikgruppe, dienstags 18.30 bis 19.30 Uhr

#### BÜRGERVEREIN PRAUNHEIM

Dienstag, 06. November 2012

Offenes Singen für jedermann Beginn 19.00 Uhr Zehntscheune Graebestr. 6 (ab 06. November jeden 1. Dienstag im Monat)

Sonntag, 02. Dezember 2012 (1. Advent)

Hobbykünstlerausstellung im Rahmen des Weihnachtsmarktes

Beginn 11.00 Uhr Praunheimer Werkstätten Graebestr.

Sonntag, 02. Dezember 2012 (1. Advent)

Kindertheater Beginn 17.00 Uhr Zehntscheune Graebestr. 6

Samstag, 15. Dezember 2012

Weihnachts- und Ehrenabend

Beginn 19.30 Uhr Zehntscheune Graebestr. 6

W

eih

nachten

Joachim

Ringelnetz

Liebe

läutend zieht

durch Kerzenhelle,

**mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit,  
und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle  
schöne Blumen der Vergangenheit.**

Hand

schmiegt sich

an Hand im engen Kreise,

**und das alte Lied von Gott und Christ  
bebt durch Seelen und verkündet leise, dass die  
kleinste Welt die größte ist.**

Wir wünschen unseren Lesern  
frohe Weihnachten und für das  
kommende Jahr Gesundheit und  
Zufriedenheit. Die Redaktion

An den hier genannten Veranstaltungen kann jedermann teilnehmen. Soweit ein Kostenbeitrag erhoben wird, werden Mitglieder anderer Bürgervereine so gestellt wie im eigenen Verein, nur Gäste ohne jede Vereinsbindung zahlen, soweit überhaupt eine Kostenbeteiligung fällig ist, den Kostenbeitrag für Nichtmitglieder. Bei Veranstaltungen außerhalb Ihres Stadtteils fragen Sie bitte bei Ihrem örtlichen Bürger-/Bezirksverein nach einer Mitfahrgelegenheit oder bieten Sie dort eine solche an.

#### Impressum:

Der Frankfurter Bürger, Mitteilungsblatt  
Frankfurter Bürger- und Bezirksvereine

#### Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft  
Frankfurter Bürger- und Bezirksvereine e.V.

#### Verantwortlich:

Annemarie Pawellek-Bromma Vorsitzende  
Hedderheimer Landstraße 8, 60439 Frankfurt  
☎ + ☎ (069) 58609931

#### Redaktion:

Alfred Hansmann (ah), Marlene Karrié (mk),  
Ursula Erlenbach (ue), Redaktionsbeitrag (red).

#### Satz + Gestaltung:

Ursula Erlenbach, Alfred Hansmann

#### Druckerei

GRAPHIA Huß, Frankfurt am Main

#### Auflage:

1.500 Stück

#### Redaktionsschluss:

15. April und 15. November

Abseher: Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Bürger- und Bezirksvereine e.V.  
c/o Dieter Luwe, Hedderheimer Landstraße 33, 60439 Frankfurt am Main  
D 2966 E